

MICHAEL GRONWALD

BEMERKUNGEN ZU MENANDER

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 102 (1994) 71–75

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

BEMERKUNGEN ZU MENANDER

1. Aspis 94ff.

Smikrines sagt leise zu sich, daß er ins Haus gehen und sich überlegen will, wie er den Familienangehörigen am "zivilisiertesten" begegnen kann:

νυνὶ δὲ καὐτός μοι δοκῶ
εἶσω παριέναι σκεψόμενος τίν' ἄν τρόπον
τούτοις προσενηχθείη τις ἡμερώτατα.

Eine Parallele zu dieser umstrittenen¹ Stelle bietet die pseudodemosthenische Rede 48, in welcher es ebenfalls um Erbstreitigkeiten unter Familienmitgliedern geht. Auch hier wird eine Taktik überlegt, wie man den Mitbewerbern um das Erbe am besten begegnet: (22) ἐβουλευόμεθα . . . ὄντινα τρόπον ἄριστα καὶ ἀσφαλέστατα προσοικόμεθα πρὸς τοὺς ἀμφιβητοῦντας (sc. τοῦ κλήρου). Der mit Familienstreitigkeiten vor Gericht vertraute Theaterbesucher mag geahnt haben, was Smikrines mit dieser Bemerkung meinte. Und tatsächlich bedient sich Smikrines gleich bei seinem nächsten Auftritt gegenüber Daos in den Versen 172ff. einer Taktik, die aus den Proömien der Gerichtsreden wohlbekannt ist². Um als "zivilisiert" zu gelten, muß man bei Familienstreitigkeiten den Anschein erwecken, geduldig (ἀνέχεσθαι) und bereit zu sein, sich von den anderen einiges gefallen zu lassen (πλεονεκτεῖσθαι, ἐλαττοῦσθαι), und nur deshalb sich mit ihnen anzulegen, weil das Unrecht zu groß ist und schließlich keine andere Wahl bleibt. Auch der Sprecher von Ps. Dem. 48 wählt diesen Eingang in der Rede gegen seinen Schwager³.

2. Aspis 465ff.

Smikrines, der hofft, nach dem anscheinend unmittelbar bevorstehenden Tod des Chairestratos diesen zu beerben, befürchtet, daß die andere Partei das Erbe bereits heimlich vor ihm in Sicherheit bringt, indem sie Kontakt⁴ mit den Nachbarn aufnimmt:

ἧ που φέρουσιν αἱ γυναῖκες ὡς περὶ
ἐκ πολέμιων· ἐπιτάττεται τοῖς γείτοσι
διὰ τῶν ὑδροροῶν.

¹ Vgl. A.M.Groton, A Commentary on Menander's "Aspis" 1-163, ad loc. Direkter drückt sich Smikrines in den Epitrepontes (161ff.) aus: [εἶς εἰμι (πάρειμι?) ν]ῦν εἶσω . . . βουλευόσομαι / [ὄντινα τ]ρόπον πρὸς τοῦτον ἤδη προσβαλῶ.

² Vgl. ZPE 99, 1993, 23.

³ Vgl. 48, 1-2.

⁴ ἐπιτάττεται würde bedeuten, daß den Nachbarn Anweisungen gegeben werden, die 'erbeutete' Habe bei sich zu deponieren. Zur Konjekture ἐπιτάττεται vgl. ZPE 93, 1992, 17f.

Die Befürchtung des Smikrines, daß das Erbe ins Nachbarhaus gebracht wird, ist nicht so wirklichkeitsfremd, wie es zunächst erscheint. Der Redner Isaios, ein Spezialist für Erbschaftsauseinandersetzungen vor Gericht, schildert in der 6. Rede den Fall, daß die eine Partei den Tod des Euktemon so lange geheimhält, bis sie dessen Habe in das unmittelbar benachbarte Haus geschafft hat: (39) ἐπειδὴ καὶ ἐτελεύτησεν ὁ Εὐκτήμων, εἰς τοῦτο ἦλθον τόλμης ὥστ' ἐκείνου κειμένου ἔνδον τοὺς μὲν οἰκέτας ἐφύλαττον, ὅπως μηδεὶς ἐξαγγείλειε μήτε τοῖν θυγατέροις μήτε τῆι γυναικὶ αὐτοῦ μήτε τῶν οἰκείων μηδενί, τὰ δὲ χρήματα ἔνδοθεν ἐξεφορήσαντο μετὰ τῆς ἀνθρώπου εἰς τὴν ὁμότοιχον οἰκίαν. Als die andere Partei schließlich eintrifft, ist Euktemon bereits einen Tag tot und seine sämtliche Habe im Haus nebenan: (41-42): κατέλαβον ἐκείνον μὲν ἔνδον κείμενον δευτεραῖον, ὡς ἔφασαν οἱ οἰκέται, τὰ δ' ἐκ τῆς οἰκίας ἅπαντα ἐκπεφορημένα ὑπὸ τούτων . . . εἰς τὴν πλησίον οἰκίαν. Dieses war möglich, weil die andere P a r t e i w e i t e r entfernt wohnte. Da aber Smikrines selbst nebenan wohnt und die Straße überblickt, bleibt den anderen nach seiner Vorstellung nur der groteske Weg διὰ τῶν ὑδροπορῶν, den bereits Aristophanes mit komisch-phantastischer Übertreibung für die Flucht Philokleons (Vesp. 126) aus dem Haus in Anspruch genommen hat.

3. Epitrepontes 889

Onesimos beschreibt die Wirkung der Worte Pamphiles im Gespräch mit ihrem Vater auf den lauschenden Charisios:

ἀνέκραγε τὴν κεφαλὴν τ' ἀνεπάταξε σφόδρα
αὐτοῦ.

Das Wort ἀνεπάταξε kommt in der Literatur nur an dieser Stelle vor und bereitet den Erklärern Schwierigkeiten. Nach Wilamowitz ist es "wohl durch ἀνέκραγε hervorgerufen, wo dann ἀνά das Ansetzen bezeichnet", nach Gomme-Sandbach "perhaps Charisios knocked his head backwards by a blow on the forehead". Das Präfix ἀνά kann auch zur Bezeichnung der wiederholten Handlung oder zur Verstärkung gebraucht sein wie in ἀνατινάσσω E. Ba. 663. Jedenfalls ist die Konjekture ἄμ' ἐπάταξε (Headlam, van Leeuwen) unnötig, wie auch die Wiederkehr des ganzen Ausdrucks bei Josephus, AJ 17, 7, 1 (187) zeigt: (Ἡρώδης) ἀνεβόησεν τε ἀνατυψάμενος τὴν κεφαλὴν, wo nur die attische durch die hellenistische Form ersetzt ist.

4. Perikeiromene 717

Glykera will gegenüber Pataikos die Annahme ad absurdum führen, sie hätte sich freiwillig als Geliebte des Moschion in dessen Haus begeben. Sandbach druckt folgenden Text:

εἰλόμην δ' οὕτως ἐγ[ὼ] 714
ἀφρόνως ἔχειν ἔχθραν τε πρά[ττειν]
ὑμῖν θ' ὑπόνοιαν καταλιπεῖν [
ἦν ἐξαλείψεται οὐκέτ'; οὐδ' αἰσχ[ύνομαι,] 717
Πάταικε;

In Vers 717 beruht die Lesung ἐξαλείψεται auf Gommes⁵ Konjektur für ἐξαλείψαιτ' ("this would require ᾶν", Gomme-Sandbach) des Cairensis, in dem freilich Verwechslung von αι und ε sonst nicht vorkommt. Problematisch sind ferner die unnatürliche Stellung von οὐκέτ' ("why should not Menander have written ἦν οὐκέτ' ἐξαλείψετε?" Gomme-Sandbach) und οὐδέ ("after the positive εἰλόμην the correct connective would be καὶ οὐ." Gomme-Sandbach). Die letzte Schwierigkeit könnte dadurch erklärt werden, daß "perhaps οὐδέ here introduces an indignant question, cf. Aspis 415 οὐδέ παύεται; (Gomme-Sandbach). Der beiden anderen Schwierigkeiten versucht folgende Rekonstruktion gerecht zu werden:

[ἦν οὐκ ἂν οἶς]
 ἦν, ἐξαλείψαιτ' οὐκέτ'; οὐδ' αἰσχ[ύνομαι,]
 Πάταικε;

"Entschied ich mich dafür, . . . euch einen Verdacht zu hinterlassen, den ihr wohl bei denen⁶, die ihn (einmal) hatten, (anschließend) nicht mehr austilgen könntet? Und schäme ich mich nicht, Pataikos?" Nach vorausgegangener Negation hat οὐκέτι seine übliche Stelle nach dem Verb, wie in Menander fr. 26 K.-Th. ἀναπετῶ τουτὶ προελθὼν κοῦκ ἀνέξομ' οὐκέτι. Auch die Bedeutung von οὐκέτι wird nun klarer⁷. Glykera meint, daß es schwierig ist, den Verdacht, wenn er erst einmal da war, nachträglich aus der Welt zu schaffen. Sie ist empört. Sollte sie nicht einmal Schamgefühl besitzen, welches bei Menander selbst einer Dirne wie Habrotonon (Perik. 485) zugestanden wird?

5. Perikeiromene 980

Die Magd Doris stellt dem verzweifelten Polemon die Rückkehr Glykeras in Aussicht⁸:

(Δω.)	ἐὰν προθυμηθῆις ἀκάκως - [(Πο.) προθυμίας] οὐκ ἐνλίποιμ' ἂν οὐθέν. εὖ τοῦ[τ'	980
(Πο.)	ὑπέρευ λέγεις. βιάδιζ'· ἐγὼ ε' ἐλ[ευθέραν] αὔριον ἀφήσω, Δωρί.	982

In V.980 habe ich προθυμίας ergänzt und damit den Sprecherwechsel vorverlegt gegenüber der bisherigen Annahme, daß Doris diesen Vers zu Ende spricht⁹ und Polemon erst am Anfang des

⁵ Ein anderer Vorschlag Gommes lautet: [ἦν οὐδαμῶς] / ἦν ἐξαλείψασθ' οὐδέποτ' (oder οὐποτ');

⁶ Daß es sich um das Austilgen des Verdachts bei andern handeln muß, zeigt das Aktiv ἐξαλείψαιτε. Die Übersetzung bei Gomme-Sandbach ("which you could never efface (from your minds)") würde das Medium ἐξαλείψαισθε erfordern.

⁷ Vgl. die Erklärung bei Gomme-Sandbach.

⁸ Vorausgegangen ist V. 979 (Δω.) ἄπειτιν ὡς ἐέ. (Πο.) πρὸς θεῶν, οἱ[

⁹ Wilamowitz ergänzt [τοῦνθένδ' ἔχειν.]

nächsten Verses wieder das Wort ergreift: "(Doris) Wenn du dich ehrlich¹⁰ bemühest - (Polemon) An Bemühung werde ich es nicht fehlen lassen". Die Ergänzung προθυμίας in V. 980 stellt einen formelhaften Ausdruck her, der durch folgende Stellen belegt wird: A.Pr. 341 προθυμίας γὰρ οὐδὲν ἐλλείπει. Lys. 19, 21 οὐδὲν ἐνέλιπε προθυμίας; 12, 99. Hellenica Oxy. 38, 524 Chambers προθυμίας οὐδὲν ἐλλιπόντες. X.Cyr. 4, 5, 49 προθυμίας οὐδὲν ἐλλείψομεν. Pl.Tim. 20c οὐτε ἐλλείψομεν προθυμίας οὐδὲν. Plb. 4, 72, 6 μηθὲν ἐλλείπειν προθυμίας und öfters bei späteren Autoren.

Problematisch bleibt aber nach wie vor die (wie auch zu V. 980) nachgetragene Paragraphos zu V.981, durch welche nochmals Sprecherwechsel angezeigt wird vor V. 982, von wo ab wieder Polemon spricht¹¹:

6. Perikeiromene 1017

In der Versöhnungsszene am Ende des Stückes wird Polemon von Pataikos begnadigt:

(Πα.) τὸ λοιπὸν ἐπιλαθοῦ στρατιώτης [ὄν, ἴνα]
προπετὲς ποιήσης μ[η]δὲ ἐν [1017

Das Ende von V. 1017 läßt Sandbach unergänzt, obwohl oder weil an Vorschlägen kein Mangel ist (z.B. θυμούμενος Sudhaus, ἀγριούμενος Körte, τὰ φίλτατα Wilamowitz, τὴν φιλτάτην Jensen, τοὺς σοὺς φίλους Weil, Γλυκέραν πάλιν Kretschmar, ζήλωι φφαλείς Schwartz, cὸ πρᾶγμ' ὄλω Sandbach). Erwünscht wäre vielleicht im Rahmen dieser eindringlichen Belehrung, daß Pataikos wenigstens einmal nachdrücklich den "Sünder" mit Namen anspricht, wie es in der Schlußszene der Epitrepontes geschieht, wo Smikrines von Onesimos mit den Worten gewarnt wird (V. 1110f.): ἀϋθις δ' ὅπως μὴ λήψομαί σε, Σμικρίνη, / προπετῆ, λέγω σοι. Ich schlage deshalb vor zu ergänzen:

προπετὲς ποιήσης μ[η]δὲ ἐν, [Πολέμων, πάλιν.]

Der angesprochene Polemon würde dann V. 1019 mit πάλιν τι πράξω προπετ[έ]ς; unter Aussparung des Namens fast gleichlautend und in chiasmischer Reihenfolge¹² die letzten Worte des

¹⁰ Bereits Weil hat ἀκάκως so bezogen. Das Adverb in der Bedeutung 'simpliciter et sine fraude' gebraucht D. 47, 50; 75.

¹¹ Unbefriedigend ist die Ergänzung von Gr.-H. in V. 981 εἶ τοῦ[τ' ἴθ'· (Δω.) ἰδοῦ.] Weder die Ergänzung von Wilamowitz εἶ τοῦ[τ' ἴθ' ὅτι.] noch die von Weil εἶ τοῦ[τ', ὃ φίλη,] wird der Paragraphos gerecht. Dziazkos (Δω.) εἶ τοῦ[τ' ἀποτελῶ. (ἐκτελῶ Kassel, ἐπιτελῶ?)] gibt den durch die Paragraphos geforderten Sprecherwechsel gegenüber dem folgenden Vers und eine feste Erfolgszusage, die Polemons begeisterte Reaktion (zu isoliertem ὑπέρευγε vgl. Epitr. 525 und die Stellen aus Pl., X., u. D. bei LSJ) bis hin zum Versprechen der Freilassung, welches Gomme-Sandbach übertrieben und komisch finden, erklärt. Doch die Revision des Papyrus durch G.M.Browne, BICS 21, 1974, 43-54, hat ergeben, daß Dikolon an der betreffenden Stelle nicht wahrscheinlich ist. Vielleicht ist die Sprecherverteilung in 980f. umzukehren: (Πο.) ἐὰν προθυμηθῆς ἀκάκως - [(Δω.) προθυμίας] / οὐκ ἐνλίπομ' ἂν οὐθέν· εἶ τοῦ[τ' ἐπιτελῶ.]?

¹² Vgl. 506f. Γλυκέρα με καταλέλοιπε, καταλέλοιπέ με / Γλυκέρα.

Pataikos in Frageform wiederholen¹³. Ob die Alliteration beabsichtigt ist, mag dahingestellt bleiben¹⁴.

7. Samia 600

Demeas will Nikeratos einreden, seine Tochter könnte, wie Danae, ihr Kind auf übernatürliche Weise empfangen haben:

θεῖον δ' ἔστ', ἀκριβῶς ἴσθι, τὸ γεγενημένον.

Der Ausdruck erinnert an die Worte der Mutter des Demaratos bei Herodot 6, 69, 3, die ihrem mißtrauischen Mann Ariston weismachen will, ὡς θεῖον εἶη τὸ πρῆγμα, indem sie nämlich ihren Sohn vom Heros Astrabakos empfangen habe. Die Herodotstelle könnte dagegensprechen, mit Sandbach ("and it may be that τὸ γεγενημένον denotes the baby") γεγενημένον im Sinne von γεγεννημένον, der alten Konjektur von van Leeuwen, zu verstehen.

Köln

M.Gronewald

¹³ Polemon wiederholt auch 471 (ἦττον), 490 (τίς), 493 (οὐ κατὰ τρόπον) Worte des Pataikos. Kretschmar, von dem die Ergänzung πάλιν stammt, hat davor den Namen Γλυκέραν ergänzt. Doch, wie Körte im Apparat seiner Ausgabe anmerkt, "structura prope tēc ποιεῖν τινα vix tolerari potest". Derselbe Einwand gilt für die Ergänzungen von Wilamowitz, Jensen und Weil. Bei den Partizipien (Sudhaus, Körte) würde man den Aorist erwarten, die Ergänzung von Schwartz klingt tragisch.

¹⁴ Vgl. z.B. Dysk. 128 πρὸς πάντα πράγματ' ἐστὶ πρακτικώτερον / εὐκαιρία. 954 ὃ πρᾶγμα πάνδεινον παθόν. Sam. 557 πάνδεινα ποιεῖ πράγματα.